



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Gedichte - 1838

Freiligrath, Ferdinand

1870

Die Griechin (September 1834)

urn:nbn:de:hbz:466:1-31690

Mit dieser Hand; die Krieger draußen schrien.
 Also geschah's, ich hab' euch nichts verhohlen!" —
 Ich bog mich schürend vor in den Kamin,
 Und eine Thräne zischte in die Kohlen.

Die Griechin.

December 1834.

Der König steigt von dem Gebirge nieder,
 Von Pallikaren kriegerisch umgeben.
 Im Thal liegt Delphi. Schwärzlich von Gefieder
 Sieht einen Adler er voran sich schweben.
 O du, von Dem am Thron des Donn'ers stammend,
 Sei ihm ein Zeichen! — Mehr und mehr erheben
 Die Schatten sich; im Abendrothe flammend
 Die höchsten Zinken nur auf dem Parnasse;
 Sonst Nebelschichten rings schon ihn undammend!
 Sie sind in Delphi; da, vorn in der Gasse,
 Stellt eine Greisin sich dem Fürsten dar.
 Lang auf ihm ruhn läßt sie das thränennasse,
 Verklärte Aug'; schneeweiß wallt ihr das Haar!
 Ein Achtzigjähr'ger muß die Mutter stützen,
 Denn dieses ist ihr hundertzehntes Jahr.
 Und also spricht sie: „Magst du lange sitzen,
 O König, auf dem neugebauten Throne!
 Mag lange Zeit auf deinen Locken blizen
 Des auferstandnen Griechenlandes Krone!
 Von dir, wie würdig sie ein Fürst trägt, lerne
 Der Enkel noch von meines Enkels Sohne!

Dein Volk vermehre sich, gleichwie die Kerne
 Der Aepfel des Granatbaums, meiner Spende!
 Von deinem Ruhm erschalle weit die Ferne!" —
 Und Otto nimmt, was zitternd ihm die Hände
 Der Greisin reichen; da bricht los der Schwarm;
 Die Fackelträger schwingen ihre Brände;
 Mit Zweigen winkend, hebt sich mancher Arm;
 Die Mädchen bringen frische Blumenkronen,
 Der Aermste spendet — heut ist keiner arm.
 Die am Parnas und am Kithäron wohnen,
 Mit ihren Schwertern rasselnd stehn sie da:
 „Dem Ersten Heil von Griechenlands Ottonen!“
 Ich hab' es euch erzählt, wie es geschah;
 Ihr habt es in den Blättern selbst gelesen,
 Ihr kennt sie längst, die neue Pythia!
 Doch mich hat dieser Frau prophetisch Wesen,
 Mich dieser Zug des Herrschers tief bewegt.
 Erwacht ist Hellas! Hellas ist genesen!
 Der lange blut'ge Traum ist aus — es schlägt
 Die Augen auf, und vor ihm steht ein Retter,
 Der auf die Kettenmale Balsam legt.
 Da regt Dodonas Baum die heil'gen Blätter,
 Durch Tempe ziehn der Opfer Wohlgerüche,
 Vom Isthmos dröhnt's wie Kampf und Horngeschmetter
 Und wieder tönen der Orakel Sprüche —
 Hat nicht der Mund der Pythia geredet?
 Und Er, der sie vernahm, der Jugentliche,
 Durchzieht sein Land, vor Kurzem noch verödet,
 Heroen gleich. Wie, mit dem Nestoriden,
 Des Ithakers, der Troja mit befehlet,
 Behelmt'er Sohn, als sie von Pylos schieden,
 Erscheint er mir. Er ruht auf Schlachtgesilden,
 Und Heldenschatten wachen bei dem Müden.
 Er hört das Klirren von Spartanerschilden;

Athen sein Haus! nach der Akropolis
Tönt aus der Ferne Ludwigs Lyra! — — Gilden
Erhebt die Sonne sich; an dem Gebiß
Sieht ungeduldig man die Renner nagen;
Sie wiehern freudig, daß die Finsterniß
Dem Morgen weicht, sie stampfen und sie schlagen —
Doch sieh', die Geißel nimmt Peisistratos.
Delphi erwacht; der Fürst besteigt den Wagen,
Staub wirbelt auf — Chaire, Telemachos!